

Sachen so liegen, muß man entweder an der Richtigkeit von Ekkehart IV. Bericht zweifeln, oder aber an der Richtigkeit unserer Auffassung desselben. Ist diese falsch, so ist es um Ekkehart I. als Dichter des W. geschehen. Hätten wir die Notiz in den Casus s. G. nicht, so würde kein Mensch auf den Gedanken kommen, das Gedicht um 920—925 in St. Gallen entstehen zu lassen; man würde es erheblich früher, in karolingische Zeit setzen und als Heimat etwa den Mittelrhein vermuten. Man würde sich auch ernsthafter mit dem Geraldusprolog auseinandersetzen müssen, denn daß Geraldus, der St. Galler Lehrer des Dichters, es nach dem Tode seines hochbetagten Schülers nach Straßburg geschickt habe, ist doch eine Annahme, die wirklich schwer Zustimmung beanspruchen kann. Freilich was Althof¹⁾ dafür gesetzt hat, konnte auch nicht viel Freunde gewinnen.

Auch daran hat man schon mit Recht Anstoß genommen, und Wolf hob das Bedenken gebührend hervor, daß in der angeblichen Heimat des Gedichtes, St. Gallen mit seiner reichhaltigen und wenigstens in der Hauptsache erhaltenen Bibliothek, keine Hs. des Waltharius und keine Spur vom Nachleben desselben erhalten ist. Es ist vielleicht nicht einmal sehr wahrscheinlich, daß es in St. Gallen entstand. Ich verweise auf Edw. Schröders Untersuchung der deutschen Personennamen im W.²⁾, der zu dem Ergebnis kommt, daß der Dichter der schriftlichen Quelle und das könne nur ein stabreimendes Gedicht gewesen sein am ehesten am fränkischen Mittelrhein zu suchen sei. Wenn er dabei die Konzession macht: „mag auch die Handschrift, welche Ekkehart vorlag, am Bodensee geschrieben sein“ so kann diese fortfallen, sobald man nicht mehr an Ekkehart als Dichter festhält. Zugleich sei noch auf ein anderes Ergebnis Schröders hingewiesen (S. 42): „man darf mit Bestimmtheit sagen, daß die Zusammenstellung der (Namen-)Liste reichlich ein Jahrhundert älter ist als der lateinische Dichter.“ Das würde uns also ungefähr in die Zeit Karls des Großen oder seines Sohnes führen. Freilich betrifft diese Zeitbestimmung zunächst nur die Vorlage des lateinischen Dichters.

¹⁾ H. Althof, Gerald und Erchambold (Jahrb. d. Königl. Akad. gemeinnütziger Wissenschaften 3. Erfurt N. S. 30, 1904, 631 ff.).

²⁾ E. Schröder, Deutsche Namenkunde 1938, 45 f.